

SÜDUNGARN

Organ für Verwaltung, Cultur und Volkswirtschaft.

Pränumerationspreise:
Ganzjährig 8 fl. = 16 Kron., Halbjährig 4 fl. = 8 Kron.
Vierteljährig 2 fl. = 4 Kron.
Einzelne Sonntags-Nummer 10 kr.
„ Donnerstags- „ 6 kr.

Erscheint wöchentlich zweimal:
Sonntag und Donnerstag.

Redaction und Administration:
Bonnazgasse, (Schreiner'scher Neubau).

Manuscripte werden nicht retournirt.

Unsere geehrten Abonnenten ersuchen wir, die abgelauteten Pränumerationen gefälligst erneuern zu wollen, damit in der Zusendung des Blattes keine Störung eintrete.

Zwangsaassuranz.

Lugos, 28. Juni.

Die Sonne und die günstige Witterung ermöglichen die Entwicklung und die Reife der aus der Scholle sich drängenden Saaten. Es beginnt für den Landwirth die Zeit, in welcher er die Rente seiner der Ackerfrumme anvertrauten Arbeit genießen will. Die Fehlung, hoffentlich eine reichliche, ist in Sicht.

Mit diesem Momente rückt aber auch die Frage der landwirthschaftlichen Aassuranz in Sichtweite. Und diese ist ja eines jener Arkane, die von Agrariern, dieser modernsten sozialen Sekte, als alleinseligmachendes Mittel hoch gepriesen und in den schönsten Variationen besungen wird.

Thatsache ist allerdings der unendliche Nutzen der Aassuranz, als Präservativmittel gegen allenfallige elementare Schäden, die das Produkt des Feldes in Grund und Boden hinein vernichten. Thatsache ist ferner, das speziell auch in unserer Gegend der bäuerliche Landwirth nicht immer so vorsichtig ist, sein Feldprodukt gegen Feuer, gegen Hagel zu aassuriren.

Wie soll nun dieser Bauer, wie sollen alle jene, die über ein Hab und Gut verfügen ge-

zwungen werden, dasselbe gegen eventuelle Schäden zu versichern?

In Deutschland, der hohen Schule der Agrarier, wollen diese die staatliche Oberherrlichkeit so weit ausdehnen, daß diese das Getreidegeschäft monopolisiren, die Preise fixiren soll. Private Konkurrenz wäre ausgeschlossen. So sehr diese Theorie auch vom Standpunkt des freien Handels und der Konkurrenz zu verwerfen ist, ebenso denken wir, ist auch das Verlangen Jener zu verurtheilen, die sich den Staat als eine Aassuranzgesellschaft vorstellen, der jeden Einzelnen mit dem Nachdruck des Gesetzes zwingen soll, sein Gut zu aassuriren, ebenso wenig aber wir uns den Staat als einzigen Fruchthändler vorstellen können, ebenso wenig können wir uns denselben als einzig berechtigte Aassuranzgesellschaft denken.

Es gibt unseres Wissens nur zwei Arten der staatlichen Aassuranz, und zwar die obligatorische staatliche monopolistische Aassuranzinstitution und eine solche staatliche oder unter staatlicher Oberherrlichkeit stehende Versicherungsinstitution, die konkurrirend mit den anderen privaten Gesellschaften, besteht. Die erste Theorie wurde bis jetzt noch in keinem Staate der Welt ins Praktische überjagt: für die zweite exponiren sich Frankreich, Belgien und Dänemark; ein Resultat aber und zwar ein grell negatives, erzielte nur Dänemark. Und doch könnten wir eher für den letzteren Modus plaidiren, und zwar darum, weil dieser die Konkurrenz nicht ausschließt.

ist Pünktlichkeit eine Hauptbedingung des Fortkommens.

— Sie entschuldigen Papa, wir haben blos in Lugos einen Imbiß genommen und da wir einige Bekannte trafen, so verplauderten wir etwas mehr Zeit, antwortete Andor.

— Aber Peter hätte doch wissen müssen, daß Euch zu Hause gedeckte Tafel erwartet, doch er scheint stets bei großem Appetit zu sein und kann sich des Essens keine Stunde lang erwehren.

— Herr Papa thun mir ganz und gar Unrecht, ich habe mich blos dem Willen meines älteren Bruders gefügt, sagte Peter und zog sich gekränkt in sein Zimmer zurück.

— Gehe mein Sohn, umkleide Dich und kommet hernach zum Mittagstisch.

Andor that wie ihm geheißen und in einer halben Stunde fanden sich die drei Meyer beim Tische ein.

Während der Mahlzeit wurden nur wenige Worte zwischen dem alten Herrn und Andor gewechselt. Nach Tisch trat Peter vor seinen Vater hin und überreichte ihm sein Maturitätszeugniß. Herr Sebastian Meyer, der schon von dem Erfolge seiner Prüfung Kenntniß hatte, gab ihm das Papier ungelesen zurück.

— Wenn Du nur etwas bescheidener wärest Peter und nicht so sehr prunken wolltest, mit Deinem Zeugniße. Du weiß ganz gut, daß ich nicht leiden mag, wenn Jemand zu viel Auf-

Wir denken, daß beide Modalitäten praktisch nicht gut durchführbar wären, schon wegen der großen Kosten, die mit der staatlichen Regie Hand in Hand gehen, und auch aus dem Grunde, weil in dem Momente da der Staat das Aassuranzwesen monopolisirt und Jeden zwingen kann, versichern zu müssen, unter den vom Staate diktierten Bedingungen, die freie Konkurrenz ausgeschlossen und Jeder, der Hab und Gut hat, unbedingt dem staatlichen Zwange unterworfen wäre. Die Aufgabe des Staates aber kann es nicht sein, alles in seiner Hand, als unumstößliches Monopol zu zentralisiren; man höre nur die Klagen an, die sich gegen das Monopol des Tabakes richten und man kann daraus einen Vorgeschmack ahnen, der sich aus der verstaatlichten Aassuranz entwickeln würde.

Unseren Anschauungen nach müßte der Landwirth, müßte Jeder der über Hab und Gut verfügt das dem zerstörenden Feuer, das dem vernichtenden Hagel ausgejagt ist, auf ethischem Wege von der unumstößlichen Dringlichkeit der Versicherung überzeugt werden. Und das kann nur auf gesellschaftlichem Wege geschehen und dabei müssen die Aassuranzgesellschaften helfen, durch Koulanze und indem sie die Interessen ihrer Klientel etwas weniger von eigennütigen, nach Dividendenjagd riechenden Standpunkte auffassen und würdigen.

Der Grundbegriff der Aassuranz ist ja der: daß von den vielen Hunderttausenden, die

hebens macht. Du kostest mich genug Geld, folglich ist es Deine Pflicht zu lernen und würdest Du nicht gelernt haben, nun so hätte ich schon einen Meister für Dich gefunden.

Peter, der früher derlei Redensarten stets geduldig über sich ergehen ließ, konnte heute als 18jähriger, maturirter, junger Mann, nicht mehr gleichgiltig gegenüber den ungerechtfertigten Beleidigungen seines Vaters sein.

— Sie verzeihen, Herr Papa, sagte er mit vor Aufregung zitternder Stimme, aber ich glaube, es ist die Pflicht eines jeden Sohnes, so zu handeln, wie ich es that. Wenn ich Ihnen mein Zeugniß vorlegte, so leitete mich nicht der Stolz über den erzielten Erfolg, sondern blos die Pflicht, Ihnen zu beweisen, daß ich Ihre materiellen Opfer nicht mißbrauchte.

— Schön gesprochen, mein Junge, nur solltest Du Dich nicht so aufregen, denn ich dulde es nicht, daß meine Jungen mit mir in erregtem Tone sprechen.

— Es ist mir leid, daß der Ton, in dem ich gesprochen, Ihnen mißfallen, doch werden Sie leicht einsehen, daß ich der beißenden Fronte Ihrer Worte gegenüber nicht mehr unempfindlich bleiben kann.

— Kerl! Ich verbiete es Dir, meine Worte zum Gegenstand einer Kritik zu machen, sonst —

— Thun Sie, was Sie wollen. Ich habe noch nie das Glück gehabt zu empfinden, was

FEUILLETON.

Die Vergeltung.

(Erzählung aus dem Krassó-Szörényer Komitat.)

(Schluß.)

Sebastian Meyer war seinen Söhnen entgegengeeeilt; nicht um Beide, sondern blos um Andor zu umarmen. Als er sie erblickte, da zuckte ein brennender Schmerz durch seinem Herzen. Er bemerkte auf den ersten Blick den Kontrast zwischen dem Aussehen seines geliebten Erstgeborenen und dem „Mörder“ seiner unvergesslichen Gattin. Einen Augenblick blieb er wie gelähmt stehen, dann schloß er Andor in die Arme und küßte ihn auf dessen bleiche Stirne. Dem Peter, der sich ihm mit Ergebenheit nahte, reichte er blos kalt die Hand hin, die dieser ehrfurchtsvoll an seine Lippen führte.

Weder Peter, noch Andor fanden diesen Empfang auffallend, ein ähnlicher hat schon sehr oft stattgefunden. Peter fiel es gar nicht ein, seinem Bruder, des großen Vorzugs halber, neidisch zu sein; im Gegentheil, es freute ihn, wenn sein Vater Andor nicht allzuviel Vorwürfe machte.

— Ihr könnt Euch nicht an Pünktlichkeit gewöhnen — sagte Herr Meyer, mit einem vorwurfsvollen Blick auf Peter — und deunoch

als Prämien in die Klassen der Gesellschaften einfließen, dem Beschädigten rasch, im Sinne der Gerechtigkeit geholfen werden und nicht, daß es einzige Ambition der Gesellschaft sei, je fettere Dividenden zu vertheilen. Die Affekuranzprämien dürfen nicht in die Höhe geschränkt werden, um es auch dem Aermsten zu ermöglichen, dieselben bezahlen zu können, in der Hoffnung auf Entschädigung in eventuellen Schadensfällen. Heute aber zieht sich bei der Abschätzung des Schadens, als rother Faden gleichsam, die Intention durch: den Beschädigten mit je weniger abzufertigen, um das Dividendenkonto je fetter zu gestalten.

Das auf die Affekuranz bezügliche Gesetz müßte in seiner Gänze umgearbeitet werden; die Modalitäten der Schadenaufnahme müssen regulirt werden und es müßte unter den vaterländischen Affekuranzgesellschaften ein edler Wett-eifer geschaffen werden. Wenn schon Aktiengesellschaften das Versicherungsweisen manipuliren, so mögen diese auf ungarischen Kapital fundirt sein; in dieser Beziehung ist das allmächtige Assoziationsystem zu begrüßen, das den Interessen des versichernden Publikums gerecht würde. Nicht in der Verstaatlichung d. h. in der Monopolisirung des Affekuranzwesens durch den Staat finden wir diese Frage gelöst, sondern in der Unterstützung der vaterländischen Affekuranzinstitutionen, in der Unterstützung des Assoziationsystems, mit welchem selbst die steinreiche „Erste Ungarische“ einen edlen Wettlauf aufnehmen würde, wenn die ausländische Gesellschaften verdrängt würden. Diese haben ja eben nur die Aufgabe: für ihre Aktionäre je mehr Geld zu verdienen. Denn es ist Thatsache, daß bei der Hagelaffekuranz nur zu viele berechnete Klagen vernommen werden, und auch die Feuer-schaden-Aufnahmen bei Immobilien und bei Stroh zc. sind nicht die Essenz einer Reclität. Thatsache ist, daß die Prämien hoch, die Bedingungen nicht zuvorkommend, zum mindesten sind sie nicht im Verhältnisse zum Risiko; seit 20—25 Jahren besserten sich die Banverhältnisse; die feuerpolizeilichen Anstalten und Feuerwesen: mit diesem rechnen die Prämien nicht und auch die Versicherungsbedingungen nicht, diese stehen noch auf alter Basis, da die Verhältnisse doch etwas legerer waren, als sie es heute sind.

väterliche Liebe heißt, ich habe noch nie das bezaubernde Wort „mein Kind“ gehört, es kann sich mir heute gleichviel bleiben, was Sie mit mir thun. Weniger lieben können Sie mich nicht mehr. Bringen Sie es mit sich ins Reine, wie Sie Ihr Verhalten mir gegenüber vor meiner in Gott ruhenden Mutter verantworten werden. Ich —

— Kein Wort weiter! Ich habe genug des Wortschwall eines grünen Jungen und wenn Du Dich nochmals unterfängst, mir ein Wort des Vorwurfs zu sagen, so weise ich Dich aus meinem Hause, gleich einem gewöhnlichen Bettler.

— Ich danke. Ich werde Sie der Mühe, mich hinauszurufen entbehen, denn ich gehe von selbst. Gott möge Ihren Sünden gnädig sein. Adieu!

Indem Peter diese Worte sprach, kostete es ihm große Mühe, die hervorbrechenden Thränen zu unterdrücken.

Noch mehr als die Härte seines Vaters, schmerzte ihn der Umstand, daß Andor kein Wort der Begütigung für den Vater fand.

Bisher hatte Andor seine Gefühle zu verbergen gewußt, jetzt aber trat es deutlich zutage, daß er Peter als einseitigen Miterben haßte. Er hörte eben deshalb mit stiller Schadenfreude dem erregten Wortwechsel zwischen Vater und Sohn zu und da er den Stolz Peters kannte schloß er mit Bestimmtheit daß dieser nun auf immer Adieu sagte.

Nicht also in der Monopolisirung des Affekuranzwesens durch den Staat, nicht in der zwangsweisen Ankommandirung der Versicherung finden wir ein Axtanum, sondern in der zeitgerechten Modifikation des Gesetzes, das mehr bedacht sein soll auf die Interessen der Versicherten und in der Unterstützung der vaterländischen, auf Assoziationsbasis bestehenden Gesellschaften, die einen Wettbetrieb eröffnen, aus welchem sich der Nutzen der Klientel der Gesellschaften herankristallisiren würde, ohne daß die Gesellschaften Schaden erlitten. Der fiskalische Standpunkt der Gesellschaften, je mehr und wenn auch zum Schaden ihrer Klientel zu verdienen, ist auszumerzen und das kann nur die Assoziation, die auf vaterländischem Kapital aufgebaut ist.

Tagesneuigkeiten.

Aus der Repräsentanz.

Lugos, 28. Juni.

Die städtische Repräsentanz hielt Donnerstag Nachmittags 3 Uhr eine außerordentliche Generalversammlung, welche hauptsächlich zu dem Zwecke einberufen wurde, um in Angelegenheit der Wersegy-Lugos-Marosóthalbahn einen endgiltigen Beschluß zu fassen, auch wurden einige kleinere Angelegenheiten ins Schlepptau genommen.

Unter Vorsitz des Bürgermeisters Arpad v. Marsovöky waren anwesend, der stimmberechtigte Beamtenkörper und die Repräsentanten:

Franz Brenner, Ignaz Deutsch jun., Ludwig Bértes, Karl Jánosits, János Deutsch, Jakob Sipich, János Kezei, Anton Ignaz, Moriz Stern, Bernhard Deutsch, Johann Ivanovöky, Béla Maröföky, Moriz Klein, Johann Grau, Athanas Matei, Israel Löwinger, Dr. Alois Jekete, Nikolae Muntean, Georg Martinesku, Georg Schmidt, Johann Görner, Ludwig Szibaron, Oberstuhlrichter Kornel v. Podbradöky, Joh. Ardelean, Johann Glavan, Ignaz S. Deutsch, Georg Jeka, Traian Dragoesku, Johann Witten, Stefan Lajos, Sigmund Bänmel, Basilie Dobrin, Dr. Ferdinand Fränkl, Anton Schreiber, Koloman Schiesler, Johann Kujalin, Nikolaus Szintesku, Stefan Beresán, Dr. Julius Rosenthal, Titus Hatieg, Traian P. Racz, Josef A. Bayer, Dr. Marku Livins, Johann Nedelku, Dr. Georg Dobrin, Julian Janulesku, Madar Asboth, Oskar Mohilo, Dr. Philipp Neumann, Desider Szidon, Nikolaus Biriesku.

Peter verließ, vor seinen Vater sich verneigend, das Gemach und mietete einen Bauernwagen, um die Fahrt zur nächsten Bahnstation Lugos anzutreten.

Der alte Meyer legte den Worten Peters keinerlei Bedeutung bei, denn er hielt Peter für viel zu feige, als daß er ihm hätte zumuthen können, er werde sich getrauen, entblößt aller Mitteln in die Welt zu ziehen.

Als er zufällig den mit Peter davontrollenden Bauernwagen erblickte, beschlich ihn Reue ob seines grausamen Verhaltens und er sandte sofort einen Diener um Peter zurückrufen zu lassen.

Der zurückkehrende Diener brachte die kurze Antwort Peters: er wünsche in diesem Leben kein Wiedersehen mehr.

Seit dieser Begebenheit sind zwanzig Jahre verstrichen.

Der alte Meyer, ruht schon lange, unbe-trauert neben seiner so innig geliebten Ehe-hälfte. Andor, froh seiner großen Erbschaft, lebte lustig in den Tag hinein und war am besten Wege in die Fußstapfen des letzten Visködy zu gelangen.

Peter Meyer, jetzt Pietro Biaggio, hat es mit harter Mühe, kämpfend mit Hunger, Frost und anderen Entbehrungen zu dem Rufe eines berühmten Malers gebracht.

In München beginnend, hat er es in Paris fortgesetzt um in Venedig, in diesem Mecca aller Künstler, seine zehn Jahre lang

Zunächst wurde über das fattsam bekannte Projekt der Wersegy-Lugos-Marosóthalbahn nochmals berathen, indem ein Magistratsantrag zur Vorlage kam, demgemäß für die Bahnanlage seitens der Stadt Lugos eine Subvention von 160.000 fl. unter der Bedingung zu votiren wäre, daß die Trasse in Lugos ein- und ausmünde. Für die Vorlage trat St.-R. János Kezei in beherzten Worten ein; dagegen war St.-R. Georg Martinesku, welcher ohne ein haltbares Argument ins Treffen führen zu können, gegen die Vorlage und überhaupt gegen jeder Subvention war. Schließlich wurde in namentlicher Abstimmung der Magistratsantrag mit 37 gegen 6 Stimmen angenommen.

Frau Baronin Irma Bruckenthal stellt das Ansuchen, auf ihrem Territorium in der Karansebesergasse, nächst der Maulbeeren-Plantage eine Gasse eröffnen zu dürfen. St.-R. Joh. Görner findet die projekirte Straßenbreite von 4 fünfzehl. Klafter für nicht breit genug und proponirt die Straßenbreite auf 10 Meter festzusetzen. Dieser Antrag wird angenommen, wovon die Gefuchstellerin verständigt wird.

Eine längere Debatte entwickelte sich bei dem Ansuchen einiger Bewohner der Temesvarergasse, welche kein Asphalt-Trottoir besitzen, daher gemäß Statut verhalten sind, das Trottoir mit Schotter aufzuschütten und mit Ziegel-Mandsteine zu versehen. Diese Hausbesitzer wurden in ihrem Ansuchen bittlich, die Ziegelmandsteine mögen auf Kosten der Stadtkommune hergestellt werden, wogegen die städtische Verwaltungsbehörde protestirt. Die Stadtrepräsentanten Titus Hatieg und Israel Löwinger erklären sich für das Ansuchen der Hausbesitzer, die St.-R. Dr. Julius Rosenthal, Dr. Georg Dobrin und Ignaz S. Deutsch sind dagegen; bei namentlicher Abstimmung werden die Hauseigentümer aus der Temesvarergasse, mit ihrem Ansuchen abgewiesen.

Die Lizitations-Ergebnisse puncto Getränke-Einfuhr-Mauthrecht und Temes-Schotteraushebungsrecht werden genehmigt.

Endlich werden noch einige Urlaubsgesuche erledigt und die Sitzung um halb 4 Uhr geschlossen.

währenden künstlerischen Studien zu vollenden. Zwei Jahre lang war er täglicher Gast des Dogenpalastes, wo er mit unermüdlichem Eifer die größten Konzeptionen der alten italienischen Meister kopirte. Hier brach sich sein Talent Bahn und hier ward er zum Meister.

Im Sala del Maggior Consiglio (Großrathssaal) wurde Pietro Biaggio (Meyer) als Meister der Malerkunst erkannt, bekannt und weltberühmt. Seine Kopien fanden schon vorher ziemlich reißenden Absatz, doch als König Viktor Emanuel während eines Besuches im Dogenpalaste, das von Biaggio kopirte, vom Meister Tintoretto im Jahre 1590 in seinem 72. Lebensjahre gemalte, 22 Meter lange und 7 Meter hohe Bild: „Das Paradies“ sah, konnte er vor Bewunderung dieses phänomenalen Werkes und des sich darin kundgebenden Talentes kaum zu Worte kommen. Die Farbenpracht dieser Kopie, die Lebendigkeit der Gestalten und die Harmonie des ganzen, wirkten bezaubernd nicht nur auf den Kunstkennner sondern auf jeden Laien.

Was Tintoretto zu schaffen gedachte, was ihm seine künstlerische Phantasie vormalte, was aber sein geschwächtes Auge und seine Greisenhand nicht mehr schaffen konnte, was ferner der Zahn der Zeit den einstigen Schönheiten dieses riesigen Gemäldes benahmen, das Alles hat Biaggio mit seltenem Talente und noch seltenerem Erfolge auf die Leinwand gebracht.

König Viktor Emanuel kaufte das Gemälde

Schlussfeier im Kloster. Wie wir bereits gemeldet haben, findet die Schlussfeier an der röm.-kath. Mädchenschule am 30. d., Nachmittags 3 Uhr statt und veröffentlichen wir im Nachstehenden das reichhaltige Programm dieser Feier: „Overture“ auf dem Klavier, vorgetragen von Frieda Fiß, Irene Béczeley, Margit Telhesniczky und Valeria Friedrich; „Silberbächlein“ von Spindler, vorgetragen von Dora Sternlicht; „Valse“ von Matei vorgetragen von Regine Friedrich, Margit Klein, Margit Ungar und Berta Morgenstern; „Opernfragment“ von Donizetti, vorgetragen von Geschwister Telhesniczky; Erinnerung an Josef Katona, deklamirt von Klementine Hengye; „O bitt Euch liebe Vögelin“ von Spindler, vorgetragen von Irene Béczeley; „Kozsabokor esárdás“, vorgetragen von Dora Sternlicht, Katicza Jorga, Jenny Kurgut und Giza Kohn; „Akác-zvirágok“ Melodrama, vorgetragen von Gizella Kohn; „Rosen und Vergißmeinnicht“ vorgetragen von Valerie Friedrich; „Wildrose“ von Poldini, vorgetragen von Irene Béczeley; „Overture“ von Kéler, vortragen von Marie Storch, Boreca Kempf, Marie Telhesniczky und Gizella Kohn; „Unerkannte Schätze“, vorgetragen von Dora Sternlicht; „Edelweiß“ von Wusching, vorgetragen von Frieda Fiß und Boreca Kempf; Russische Lieder von Gael, dann das Singspiel „Großmutterchens Traum“, vorgetragen von Frieda Fiß, Apád Höchinger und Robert Lex.

Das edle Kinderherz. Von Augenzengen wird uns eine rührende Szene erzählt, deren Schauplatz dieser Tage das Kloster war. Anlässlich der jüngst stattgehabten Prüfungen an der hiesigen Klosterschule, wurde die Clewin Regina Dippon mit der ersten Prämie per 25 fl. theilhaft. Als das Mädchen diese Summe behändigt erhielt, beschenkte sie mit der Hälfte dieses Geldes die zweitbeste Schülerin — ein Mädchen Namens Regina Friedrich — indem sie hinzufügte, daß dieselbe auch fleißig gelernt habe und deshalb nicht leer ausgehen darf.

Wettrennen der Artillerie. Das Offizierskorps der hier garnisonirenden Artillerie-Truppe veranstaltet Montag, den 1. Juli auf dem Territorium nächst der Párvy'schen Ziegelei ein Wettrennen, verbunden mit Wettfahren und verschiedenen Evolutionen zu Pferd. Der Beginn dieses interessanten militärischen Schauspielers ist für Nachmittags 4 Uhr angesetzt.

Schulprüfungen. Am verflossenen Dienstag und Mittwoch fanden unter Vorsitz Sr. Hoch-

würden Guardian May Batakly die Prüfungen der röm.-kath. Mädchenschule statt, bei welcher Gelegenheit das Publikum sich die Uebersetzung verschaffen konnte, daß unsere ehrw. Schulschwester mit voller Hingebung ihrer schwierigen Aufgabe vollends gerecht werden. Die ausgestellten Handarbeiten, Zeichnungen und Malereien — die wir an anderer Stelle würdigen — erregten allseitige Bewunderung. Mit Befriedigung haben wir aufgenommen, daß die Zöglinge die ungarische Sprache im reinsten Accent beherrschen und befestigt dies nur unsere Meinung, daß die ehrw. Schulschwester als Muster der Mädchenerziehung zu betrachten sind. — Die Jahresprüfungen an der Gewerbe-Lehrlingsschule haben vergangenen Sonntag, die der kaufmännischen Lehrlingsschule Montag stattgefunden. Beide Prüfungen leitete der Obmann der Schulkommission, kön. Rath Franz Suttäg, der sich über die Leistungen der Lehrkräfte sehr lobend aussprach. Wir haben auch unsererseits die Uebersetzung gewonnen, daß diese Lehranstalten ihrem Zwecke entsprechen, doch würden wir wünschen, daß die Unterrichtssprache in der Gewerbeschule eine durchwegs ungarische wäre, da wir in der kaufmännischen Lehrlingsschule die Erfahrung machten, daß der eiserne Fleiß der Lehrkräfte selbst die heterogensten Elemente zu amalgamiren vermag. In letzterer Zeit nämlich antworteten die Zöglinge durchwegs ungarisch, was wohl in einer polyglotten Schule schwer zu erreichen, aber zufolge der geographischen Lage unseres Komitates nur wünschenswerth ist. — An der Elementarschule der israel. Gemeinde haben die Schlussprüfungen unter Vorsitz der Herren Dr. Rosenthal und Dr. Klein Dienstag und Mittwoch stattgefunden. Das Ergebniß dieser Prüfungen hat in jeder Beziehung befriedigt und haben die präzisen Antworten der Schüler allgemein überrascht. Wir sind gerne bereit zu konstatiren, daß der erreichte Erfolg den bewährten Lehren, Herren Rosenzweig und Taußk, zu verdanken ist. — In der Lehranstalt der Schulschwester de Notre dame hat Freitag die Musikprüfung der Zöglinge stattgefunden, welche durch ihr exaktes Spiel, ferner durch Deklamation und Gesang den Beifall des zahlreichen vornehmen Publikums ernteten.

geistigen Auge vorüber und er hätte Ursache gehabt, Schadenfreude zu empfinden. Doch ein solches Gefühl stand seinem Charakter ferne. Peter überlegte einen Moment, um gleich mit dem, was er zu thun hatte, im Klaren zu sein. Er ließ seine Koffer packen, um mit dem ersten Zuge die Reise nach seiner Heimath anzutreten.

Der Morgen des 30. August war heraufgebrochen. Um 9 Uhr fanden sich die Exmittirten des Gerichtes, 2—3 Kaufstücker und ein Haufe Neugieriger im Herrschaftshause ein. In einigen Minuten war das Resultat der Lizitation bekannt. Pietro Biaggio erstand das Gut um den Preis von 40,000 Gulden.

Der Exekutor forderte den gewesenen Eigenthümer auf, das Gut zu verlassen. Andor begab sich schweigend in sein Gemach, wohin ihn Peter unbemerkt folgte. Einigemal durchmaß Andor mit großen Schritten das Zimmer, dann blieb er vor einem Wappenstein stehen, griff nach einer Pistole, die er zuerst prüfte und dann an seine Schläfe anlegte. In diesem kritischen Momente trat Peter in das Zimmer und ihm die Waffe aus der Hand schlagend, sprach er:

— Andor, armer Andor, in diesem Momente hast Du gesündigt. Erkenne in mir Deinen Bruder, der ich das väterliche Erbe erkaufte habe und gekommen bin, es Dir zum Geschenk zu machen.

Einige Augenblicke stand Andor mit auf die Brust gesenktem Haupte rathlos vor seinem Bruder. Ein unbeschreibliches Gefühl bemächtigte sich seiner. Reue und Scham kämpften mit der

Instruirung der Gemeinde-Feuerwehr. Zu Folge Aufforderung des Vizegouverneurs, Herrn Béla v. Litssek, wird die Feuerprigen-Fabrik Gustav Tarnoczky demnächst den Mechaniker Stefan Holzmann — ein Sohn des Feuerwehr-Oberkommandanten Josef Holzmann — nach dem Krassó-Szörényer Komitat ermittiren, um hier die Gemeinde-Feuerwehr zu organisiren, respektive der Bevölkerung in der Handhabung der Feuerlösch-Apparate Unterricht zu erteilen.

Einführung der 10-Heller-Waarenverkehrs-Deklaration. Die 2-Kreuzer-Waarenverkehrs-Deklarations-Scheine, welche zur statistischen Einbefehmung der aus Ungarn nach Oesterreich und den übrigen Auslandsstaaten aufgegebenen oder aus denselben hier einlangenden Waaren (Eisenbahn- und Schiffsfrachten) dienen, bleiben nur bis Ende dieses Monats im Gebrauch. Vom 1. Juli d. J. angefangen kommen im Sinne des G.-N. XVIII v. J. 1895 neue, auf 10 Heller lautende Waaren-Deklarations-Scheine in Verwendung. Diese Scheine sind für das interessirte Publikum, ohne jede Aufzahlung, stückweise für 10 Heller, d. i. 5 Kreuzer bei allen Eisenbahn- und Schiffstationen erhältlich. Die bisher in Geltung gewesenen Deklarations-Scheine werden bis 15. Juli d. J. umgetauscht.

Ausstellung im Kloster. Die hiesige röm.-kath. Mädchenschule veranstaltete, wie alljährlich, auch heuer eine Ausstellung, in welcher die Arbeit eines Jahres enthalten ist. Der Beschauer kann hier eine genaue Uebersicht bekommen von dem Fortschritte und der emsigen Arbeit der Zöglinge der Schulschwester de Notre Dame. In den Ausstellungs-Saal tretend, fällt uns eine Fülle der aller schönsten Handarbeiten auf: Weiß- und Buntstickerei, Weißwäsche, Musterbänder und verschiedene Zierarbeiten. Besondere Aufmerksamkeit erwecken die schönen Arbeiten der folgenden Schülerinnen: Regina Dentsch (prachtvolle Tischdecke und Willien), Hermine Wotisch (Tischläufer und Willien), K. Hengye (Tischläufer), Olga Bauer (Willien), Anna Neuberger (Gymbaldecke), Celestine Hochmann (Willien), Marie Helfer (Tischläufer), Gizella Dentsch (Tischdecke), Malvine Sternheim (Tischläufer und Polster), Serafine Dentsch (Tischzeug), Berta Morgenstern (Tischdecke), Anna Seemann (Willien). Besonders prächtig sind: 2 Messkleider und 2 Altarpolster, welche unter Regide der die Handarbeit-Schule

Freude, ob des geretteten Lebens. Endlich ermaunte er sich, er blickte seinem Bruder ins Antlitz und als er dessen ermutigendem Blicke begegnete, warf er sich ihm an den Hals und bat ihm mit thränenersickerter Stimme um Vergebung.

— Viel habe ich gelitten, sprach Peter, sehr viel, aber noch nie in meinem Leben hatte ich den schrecklichen Gedanken, mich zu tödten, ich hatte den Muth zu kämpfen, die Hoffnung zu siegen nie verloren. Ich verzeihe Dir vom Herzen gerne, denn ich bin überzeugt, Du hast Deine begangenen Fehler in diesem Momente bereuen gelernt. Lasse ab von Deinem bisherigen Lebenswandel, in der Verwaltung des väterlichen Gutes fundest Du einen schönen Wirkungskreis.

— Ich gelobe Dir, geliebter Bruder, meine restlichen Tage der ersten Arbeit zu weihen, antwortete Andor, und wenn ich in kurzem das irdische Jammerthal verlassen werde, so sollst Du dieses Gut in bestem Zustande und lastenfrei übernehmen können.

Andor hat Wort gehalten.

Nach kurzem Verweilen an der Stätte seiner Geburt, kehrte Peter nach Venedig zurück, um seine gewöhnliche Lebensweise fortzusetzen.

Pietro Biaggio ergrante in Ehren als weltberühmter Maler und Andor Meyer beschloß seine Tage als einer der angesehensten und geachtetsten Grundherren des Krassóer Komitates.

Das Schicksal hatte auf dieser Weise zwei Extreme glücklich vereinigt. M. F.

leitenden ehrw. Schwester angefertigt wurden. Zunächst finden wir dann prachtvolle Zeichnungen und Malereien, worunter ein von Frln. Berta Gáspáry künstlerisch gemalter Fächer die Aufmerksamkeit erregt; ferner ein Polster von Frln. Wilma Leitner, die prächtigen Holzmalerien des Frln. Frida Mahroviz und eine geschmackvolle Arbeit (Fächer) des Frln. Elsa Podhradsky. Die Ausstellung gereicht zum Lobe der dieselbe arrangierenden ehrw. Schwestern und der fleißigen Böglinge.

Schulnachricht. Laut Erlass des hohen Ministerium für Kultus und Unterricht Zahl 50.667 ex 1894 ist die Aufnahme der Schüler für das nächste Schuljahr, und zwar für alle Klassen der Mittelschulen, gleich nach Abschluß des laufenden Schuljahres durchzuführen, damit jeder Andrang verhindert, — und etwa nöthige Vorkehrungen getroffen werden können. — Selbstverständlich, daß wenn eine Klasse nicht vollzählig würde, nachträglich mit Beginn des neuen Schuljahres, in den ersten Tagen des Monat September Nachzügler auch aufgenommen werden. Demzufolge wird — wie wir bereits gemeldet — im Obergymnasium zu Lugos die Aufnahme der Schüler vom 1. Juli bis inklusive 5. Juli täglich stattfinden. Laut genannter Verordnung hat der Aufzunehmende 1) sein Zeugniß, seinen Tauf- und Impfungsschein bei dem Direktorate abzugeben und bekommt den vorschriftsmäßigen Aufnahmschein. 2) Hat derselbe die Aufnahmestagen allsogleich zu entrichten. — Sollte der aufgenommene Schüler beim Beginn des Schuljahres bis 4. September sich dem betreffenden Klassenvorstande nicht vorstellen, verliert er nicht nur sein Eintrittsrecht, sondern auch die eingezahlten Aufnahmestagen. 3) Briefliche Anmeldungen dürfen nicht angenommen werden, da laut Verordnung, der Aufzunehmende sich persönlich und in Begleitung seiner Eltern oder seines Vormundes vorzustellen hat und dieses Verfahren nicht als Vormerkung, sondern als regelrechte Einschreibung zu betrachten ist.

Vom Büchermarkt. Im Verlage der Budapester Buchhandlung Karl Kofay ist von Johann Goll eine „Gesangslehre“ (Enektan) für Bürger- und höhere Töchterschulen erschienen. Der Verfasser hat sich da einer schwierigen Aufgabe unterzogen und damit einem längst gehegten Bedürfnisse abgeholfen. Die Lieder, denen in jedem Hefte eine stufenweise Gesangsanleitung und Uebung vorangeht, sind mit viel Fachkenntniß zusammengestellt. Wir finden darin Altes und Neues vertreten, das Beste vom Besten ausgewählt, für Kinder- oder Jugendstimmen umgeschrieben und sangbar umgestaltet. Die drei Hefte sind gleichzeitig dem Fortschritte angepaßt. Im 1. Hefte sind zweistimmige, im 2. drei- und im 3. Hefte vierstimmige Lieder enthalten. Besonders sind die vaterländischen Lieder berücksichtigt, natürlich von vaterländischen Kompositoren für Ernst und Scherz, religiöse und patriotische Weihe. Wollen wir noch den Stoff nachweisen, so erhalten wir eine reiche Ausbeute des vorliegenden Stoffes. Das 1. Hefte enthält 154, das 2. Hefte 107 und das 3. Hefte 102, zusammen 363 Lieder. Wir können nicht umhin zu bemerken, daß in dem Liederbuch auch unser Altmeister Wusking mit 3 Liedern, zwei- und vierstimmig, vertreten ist. Die Hefte sind mit Schulpreisen angelegt und kostet ein Hefte 80 kr. Die Hefte sollten in keiner höheren Bildungsanstalt fehlen, sie sollten auf's Wärmste empfohlen sein.

Aus Südungarn.

Der Pope von Chaba-Bisttra. (Ein Majestätsbeleidigungs-Prozess.) Anlässlich des Geburtstages des Königs wurde im vorigen Jahre am 18. August auch in der Gemeinde Chaba-Bisttra ein feierlicher Gottesdienst abgehalten. Die Kirche war von Gläubigen überfüllt, welche stammend zuhörten, daß der Pfarrer Nikolaus Bisttra nicht für den König, sondern für die „Märtyrer der Nation“ bete. Nach Beendigung des Gottesdienstes stellte der Lehrer Johann Bálint den Popen zur Rede, welcher aber barsch antwortete: „Der König verdient kein Gebet, er kann zum Teufel gehen. Er hat für uns gar nichts Gutes gethan, er hat uns

nur den heidnischen Ungarn verkauft. Ich flehe für die Märtyrer, welche dafür kämpfen, um uns aus den Klauen der Heiden zu befreien.“ Wegen dieser Aeußerung stand vorgestern der Pope Nikolaus Bisttra vor dem Urtheils-senate des Budapester Strafgerichtes, wo er sich wegen Majestätsbeleidigung zu verantworten hatte. Der Pope verteidigte sich natürlich römisch, trotzdem er der ungarischen Sprache vollkommen mächtig ist. Schon bei der ersten Antwort kam man ihm auf eine Lüge. Er sagte nämlich, daß er bisher noch nicht bestraft war, trotzdem er schon einmal wegen Beleidigung des Krassó-Szörényer Obergespanns zu 250 fl. Geldstrafe verurtheilt war. Von der majestätsbeleidigenden Aeußerung weiß er natürlich nichts. Dies dichten ihm nur seine Feinde an. Im Verlaufe der Untersuchung hat er freilich ganz Anderes ausgesagt. Damals äußerte er: „Ich habe eine große Familie und viele Sorgen, demzufolge mein Gehirn manchmal eine Stockung erleidet. Es ist möglich, daß die Klage wahr ist, doch ich kann mich auf diese Worte nicht erinnern.“ Gerichtspräsident: „Sind Sie vielleicht nervenkrank?“ Angeklagter: „Das bin ich.“ Die Bevölkerung des Dorfes sagt auch immer: „Laßt ihn austoben, wenn er in Zorn kommt.“ Der Verteidiger des Angeklagten, der penj. kön. Tafelrichter Bazul Cimponeiu bemerkt, daß seines Wissens Bisttra nur von „Gefangenen“ sprach, und für diese muß er doch nach seiner Religion beten. Den König aber konnte er schon deshalb nicht aus dem Gebete auslassen, weil er bei der sogenannten Crina fünfmal des Regenten gedenken muß. Als Sachverständigen bittet er den Budapester gr.-or. Geistlichen Johann Georgiades zu vernehmen. Der Gerichtshof hält die Verhörung des Sachverständigen nicht für nothwendig, da sämtliche Zeugen es dem Angeklagten ins Gesicht sagten, daß er die Person des Königs mit den inkriminirten Worten beleidigte. Der Gerichtshof verurtheilte daher den Pfarrer mit dem „stockenden Gehirn“ zu 8 Monaten Gefängniß und 3-jährigen Amtsverlust. Der Angeklagte appellirte; ebenso gab sich auch der kön. Bizekzatsanwalt Bektán Baráth mit dem Urtheil nicht zufrieden.

Ernennung. Der Finanzminister ernannte Emerich Balogh zum Steuereinnahmer in Facset.

Fahnenweihe. Der Temesvarer Buchdrucker-Gesangsverein „Typographia“ hält Samstag und Sonntag seine Fahnenweihe-Festlichkeiten mit reichhaltigem Programm, bei welchem zirka 15 fremde Gesangsvereine, sowie die Buchdrucker sämtlicher südungarischer Druckorte anwesend sein werden. Die Lugozer Buchdrucker werden deputativ vertreten sein.

Eröffnung der Sommerfrische Steierdorf. Vergangenen Sonntag wurde nach Ueberwindung der mannigfaltigsten Schwierigkeiten die Steierdorfer Sommerfrische offiziell eröffnet. Wohl veranulsten schon Vormittags zeitweise Wolkenflecken den hellen Schein der Sonne, das hinderte jedoch nicht, daß sich allerseits die regste Theilnahme kund that. So konnte der Direktor des Institutes Herr Kaspar Engelmann in seiner warm gehaltenen Begrüßungsrede eine stattliche Zahl von Aktionären und Gästen begrüßen. Hierauf hielt der Notar Stoff die offizielle Festrede, deren rhetorische Schönheiten lebhaften Beifall fanden u. werden wir dieselbe in nächster Nummer nachtragen. Bei dem darauf folgenden Bankete toastirte Herr Stoff zunächst auf den König, Direktor Engelmann auf den Aufsichtsrath und die Aktionäre, Herr Ludwig Mayer leerte sein Glas auf das Glück der Unternehmung, sowie auf die Leitung derselben, Hr. Dr. Pichler wiederum brachte einen Toast auf die Direktion, Herr Dehán auf die wackere Bürgerchaft Steierdorfs aus; Herr Ignaz Bachmann auf die erschienenen Gäste, der dirigirende Lehrer Herr Michael Merle auf die Grundhererschaft, nämlich die Staatsbahn-Domänen, Herr Stoff auf den Oberstuhlrichter Ernest v. Motzidlovsky, Dr. Pichler auf die Gemeindevorsteher u. s. w. Schon während der Dauer des Bankets entlud sich der bis dahin nur dräuende Regen in ganz umbarmherziger Weise, unterbrochen von zeitweiligem Donnervogeln. Um 4 Uhr folgten als nächste Programmnummer einige mit Bravour vorgetragene Lieder,

exekutirt vom Steierdorfer Männer- und Damen-Chor, die mit rauschendem Beifall aufgenommen wurden. Den Schluß bildete der Tanz, dem sich die Jugend eifrig hingab. Das vorbereitete Feuerwerk mußte unterbleiben.

Wo ist die Gendarmerie? Ein schauderhafter Vorfall wird uns aus der Nachbargemeinde Steus berichtet, von dessen Wichtigkeit wir uns persönlich Ueberzeugung verschafften: Am verflossenen Sonntag wurde an dem Steuer Landwirth Georg Börducz nächstlicher Weise ein Mordattentat verübt. Das bedauernde Opfer, wurde Sonntag zeitlich Früh schwer verwundet in einer Blutlache aufgefunden und konnte der halbbesinnungslose Börducz nur die Worte stammeln, daß er nach Mitternacht von drei Männern überfallen und zur Herausgabe seines Geldes aufgefordert wurde. Als er dies zu thun sich weigerte, drangen die Spießgesellen mit blankem Messern auf ihm ein und brachten ihm mehrere gefährliche Stichwunden bei, so daß er besinnungslos am Plage blieb. Nach dieser Aussage verständigte der Notar die eine Stunde von Steus entfernt befindliche Gendarmerie-Expositur von dem Verfall, doch waren die Vertreter derselben in Reschicza konzentriert um dort Un-, pardon Ordnung zu stiften. Das Opfer des Mordausfalles mußte aber, gemäß den Vorschriften, in seiner ursprünglichen Lage belassen werden, bis die Gmthirten der Behörde (die Gendarmen) den Thatbestand aufgenommen hat. So verschied der Aermste Dienstag Früh nach gräßlichen Qualen, ohne von der kompetenten Behörde einvernommen geworden zu sein. Der Leichnam befindet sich heute noch im Hause des Ermordeten, da Niemand sich denselben zu begraben getraut. Von der Gendarmerie aber ist bis heute keine Spur, dieselbe amtirt in Reschiza und Szekul, wo sie die verhafteten Vergleute in Ketten geschlossen wie die gemeinsten Verbrecher, nach den Lugozer Gefängnissen schleppten, daweilen Raub und Mord freies Spiel haben. Für die Bewohner des Krassó-Szörényer Komitates entrollt sich da ein furchtbares Bild der zerfahrenen Sicherheitszustände und mit Angst und Bangen sieht man der weiteren „Entwicklung“ dieser staatlichen Institution entgegen. Deshalb auch ist es die Pflicht der Presse, immer wieder auf die dringende Forderung der Reorganisation der Gendarmerie zurückzuführen. Begegnet sie auch zehnmal und zwanzigmal tauben Ohren, wir werden nicht müde werden, auf dieser Forderung zu bestehen, bis sie einmal doch Gestalt und Körper bekommen wird.

Budapester Brief.

(Original-Korrespondenz des „Südungarn“.)

Als ich im Jahre 1889 blos die Umrisse des heute beinahe fertig dastehenden großen Ringes sah, prognostizierte ich, daß unser Ring schöner sein wird, als der Wiener und faktisch läßt sich von unserem Ring sagen: er sei viel regelmäßiger und harmonischer als der Wiener. Die einzigen Vortheile des Wiener Ringes sind, daß man entlang desselben gehend, fast Alles gesehen, was Wien zu zeigen hat: Burg, Museen, Parlament, Rathhaus, Burgtheater, Universität und Botivkirche, währenddem unseren Ring blos prachtvolle Privatpalais zieren. Die Krone des großen Ringes ist das Palais der Affekuranzgesellschaft „New-York“ und eine Sehenswürdigkeit ersten Ranges, daß sich in denselben befindliche Kaffeehaus, welches zu besuchen kein Fremder unterläßt und welches an Glanz und Bequemlichkeit jede Vorstellung übertrifft.

Das Hauptleben und Treiben Budapest's spielt sich jetzt auf der Andrassystraße und am großen Ring ab, während der früher so stark frequentirten Waizner-, Wiener- und Dorotheagassen und der Franz-Josefs-Quai namentlich an Abenden fast öde sind. Wer die Andrassystraße täglich aufmerksam beobachtet, muß unbedingt jedem in Budapest weilenden Menschen begegnen.

Besonders aueregend und siglich für das Gemüth junger Leute wirkt das hauptstädtische Nachtleben. Um 12 Uhr Mitternacht herrscht noch lebhafterer Verkehr in den Straßen Budapests als bei Jhnen des Mittags. Besonders die Cafés der Chansonetten-Damen beginnen erst Schlag 12 Uhr ihr Geschäft zu machen. Wahr-

lich so reizende Gesichter, so elegante Gestalten finden sich da ein, daß man vergnügt den letzten Fünfer opfert, um nur ein süßes Stündchen in Gesellschaft einer Solchen verbringen zu können. Ich rathe jeden Mann entschieden davon ab, mit seiner Ehegattin nach Budapest zu kommen, denn in deren Gesellschaft kann er die schönste Seite des großstädtischen Lebens nicht kennen lernen. (!)

Auf die Frage hin, wann das hauptstädtische Leben beginne und wann es endet, kann man keine präzise Antwort geben, denn es hat kein Anfang und hat kein Ende. Währendem die Damen der haute aristocratie und haute finance um 12 Uhr Mittag ihre Fußpromaden machen, finden wir um 12 Uhr Nachts in dem gleichen Begriffe ebenfalls eine beträchtliche Anzahl „Damen“, die uns aber zur Unterscheidung viel liebenswürdiger entgegenkommen, als jene. Wann der Cavalier und Lebemann um 5 oder 6 Uhr Morgens nach Hause fährt, um sich zur Ruhe zu begeben, hat ein beträchtlicher Theil der hauptstädtischen Bevölkerung bereits ausgerubt und beginnt sein Tagewerk. Man sieht also, daß es kein Anfang und kein Ende gibt.

Es wird Sie, geehrter Herr Redakteur, und auch Ihre gesch. Leser interessieren, daß zwei Damen der einstigen Fiedler'schen Gesellschaft in den Sommertheatern Budapest debütiren, es sind dies die Damen Irén Kápolnai und Irma Eserváry. Die auf Kosten der braven, gottseligen Fies's Lidi verhätschelte Irma Eserváry, spielt hier Nachmittags im Vaudeville-Theater vor 20, 15 und 10 fr. bezahlendem Publikum. Es dürfte sie sehr freuen, wenn einer ihrer Lugofer Anbeter sie allabendlich nach Hause begleiten würde. Ganz anders steht es mit der „naiven“ Kápolnai, die spielt im „Városligeti szinkör“ und verfügt über eine schöne Anzahl von der besseren Gesellschaftsklasse angehörnden Verehrern. Auch die hiesigen Blätter befaßen sich des Oesteren mit ihr. Sie dürfte vielleicht im Winter im Volkstheater spielen.

So manchen der Lugofer Herren wird es interessieren, daß eine Dame, die den vergangenen Winter auf Kosten galanter junger Leute stets einen linken Eckig der III. Sperrreihe okkupirte, nun auch zu den Beglückerten der hauptstädtischen Herrenwelt zählt. Auch sind noch Lugoferinen leichtern Schlags hier zu sehen.

Die Tage promenirte ich in Gesellschaft einiger Lugofer nach Mitternacht am Elisabethring, als wir zu unserer Ueberraschung den Sohn eines reichen Lugofer Bürgers (F. H.) begegneten, der eine in interessanter Situation befindliche „Dame“ am Arme führte. Einer der in unserer Gesellschaft befindlichen Herren klärte uns nun auf, daß F. H. Vaterfreunden entgegenstehe.

Nun aber, daß ist seine Sache. Nachdem es mir jedoch jetzt an Zeit gebricht, so sage ich Ihnen: „Auf Wiedersehen!“ und bleibe Ihr Freund
M. F.

Eigentümer und verantwortlicher Redakteur:

Emil Teichner.

Druckerei Karl Traunfellner.

Geschäfts-Eröffnung.

Beehre mich einem P. T. Publikum höflichst anzuzeigen, dass ich eine elegant eingerichtete Konditorei (Filial-Geschäft) im neuen Kloster-Gebäude, neben dem Theater-Gebäude in Deutsch-Lugos

Sonntag, den 30. Juni eröffne.

Werde daselbst die neuesten und **feinsten Torten und Bäckereien**, sowie **Gefrorenes und Eiskaffee** stets in frischer und tadelloser Qualität am Lager halten.

Grosse Auswahl in **feinen Liqueuren, Cognac und Quarnero-Brandy**. In- und **ausländische Dessertweine**.

Bestellungen auf alle in dieses Fach schlagende Artikel werden angenommen und prompt ausgeführt.

Eisverkauf zu jeder Tageszeit im Geschäfte in R.-Lugos. Grössere Quantitäten werden ab meiner Eisgrube abgegeben. Dieselbe befindet sich Ecke der André-gasse, im eigenen Hause.

Für das mir seit 12 Jahren zu theil gewordene Vertrauen bestens dankend, bitte ich auch mein neues Unternehmen zu unterstützen und lade ich zu zahlreichem Besuche meiner Konditorei ein.

Hochachtungsvoll
Carl Kina.

Az oraviczai járás fűszolgabírájától.

2583 sz./kig. 1895.

Pályázat.

Üresedésbe jött Nagy-Tikvány nagyközség jegyzői állomás 500 frt évi fizetés, 50 frt iroda általány, 80 frt fuvardíj, 60 frt faáltalány, 100 frt irnoki tartási díj, természetbeni lakás és a magánosok részére teljesített munkálatok után szabályrendeletileg megállapított díjak szedésének javadalmazásával az 1886. évi XXII. t. cz. 82. §-a értelmében pályázatot nyitok.

Felhívom mindazokat, kik ezen állomás elnyeréseért pályázni kívánnak, hogy az 1883. évi I. t. cz. 6. §-a értelmében felszerelt pályázati kérvényeiket 1895. évi július hó 20-áig az oraviczai járási szolgabíróhoz annyival is inkább nyujtsák be, mert későbbben beérkezendő kérvények a kijelölés alkalmával figyelembe vétetni nem fognak.

A választás 1895. év július hó 25-én d. e. 9 órakor fog megejtetni Nagy-Tikványon a jegyzői irodában. 3—1

Oraviczán, 1895. évi június hó 4-én.

Motsidlovsky Ernő, fűszolgab.

Zu vermietken

ist in der **Zsábärerstrasse das Haus Nr. 4**, bestehend aus 2 Zimmern, Küche, Speisekammer und Boden. 3—2
Zu erfragen im Hause daselbst.

Avis!

Aus Gesundheits-Rücksichten bin ich genöthigt, mein seit Jahren bestehendes **Modisten-Geschäft** sammt Lokal zu übergeben und bin ich bereit, der Uebernehmerin gründlich das Modernisiren der Stroh- und Filzhüte zu erlernen.

Emilie Katona.



Specialitäten aus dem chemischen
Laboratorium für Kosmetik

von
ROBERT FISCHER
Doktor der Chemie u. Kosmetiker.
Wien, I., Habsburgergasse 4,
II. Stock.

Haarvertilgungsmittel (Epilatoire)

zur gänzlichen Vertilgung der

Haare im Gesichte, an den Händen, Armen etc.

Die Haare an unliebsamen Stellen zu vertilgen, so daß selbe **nicht wieder** wachsen, ist bis heute ein schöner Wunsch gewesen, da Fein Mittel befriedigte. **Aufsehen** erregt daher mein Mittel, welches nicht nur die Haare vertilgt, sondern auch den **Nachwuchs verhindert**, umso mehr, als ich die volle Garantie für das Gelingen übernehme, indem ich mich verpflichte, im Falle des **Nichtgelingens** den vollen Betrag retour zu geben.

Preise der Specialitäten:

Haarvertilgungsmittel (Epilatoire)

1 kleiner Flacon fl. 5.—, 1 großer Flacon fl. 10.—

Sommersprossen-Creme 1 Diegel fl. 2, mit Post-
verl. franco 20 fr. mehr.

Ozon in Wasser suspendirt 1 Flacon (1/2 Liter)
fl. 1.25

Blondwasser (Blondeur) 1/2 Liter Flacon fl. 3.—

„Po“, Haarfarbstoff 1 Karton blond bis schwarz
zu fl. 1.20, 3.—, 5.—

Poudre Email Tagespuder in 3 Nuancen, 1 Karton
mit Rouge fl. 3.—, ohne Rouge fl. 2.—

Mittel gegen rothe Nasen 1 Karton fl. 2.—

Medizinischer Quarzsand zur Vertreibung der
Mitefler fl. 1.50.

Broschüren über Ozon und die Anwendung der ein-
zelnen Specialitäten gratis und franco.

Atteste über die Unschädlichkeit der Präparate liegen
zur Ansicht auf, ebenso tausende von Dankschreiben
aus aller Welt. **Auskünfte** in allen kosmetischen An-
gelegenheiten u. gewissenhafter sachmännlicher Rath
gratis von 10—12 u. 3—4 Uhr täglich. Auswärts
auch brieflich. 6—2

Niederlagen in Budapest bei: **Josef Török**, Königs-
gasse und **J. Fáykiss**, Apotheke „am großen Krustof“.

DAMENKLEIDERSTOFFE

wegen vorgerückter Saison zu reduzirten Preisen.

Piqués, Ajours, Crepons und Voiles in riesiger Auswahl.

Eine grosse Parthie Kaffeegedecke und Leinwände

zu fabelhaft billigen Preisen.

Damenkrägen von 2 fl. aufwärts.

Leopold Weissmayer & Sohn

R.-Lugos.

Prospekt für die Gründung der „Vaterländischen Allgemeinen Versicherungs-Aktien-Gesellschaft.“

Die Entwicklung der volkswirtschaftlichen Verhältnisse in unserem Vaterlande hat in den letzten Jahren ausserordentliche Dimensionen angenommen; Industrie und Handel wirken Hand in Hand im Interesse des materiellen Wohls unserer Nation und der Beobachter kommt auf diese Weise unwillkürlich zu der Folgerung, dass in der Epoche der volkswirtschaftlichen Umgestaltung jenes Moment eintreten muss, welches auch die, die Schaffung und Erhaltung des Gemeinwohlstandes und des Gemeinvermögens bezweckenden Institution, das Versicherungswesen in eine Basis lenkt, dass jeder einzelne Bürger unseres Agrikulturstaates die wohlthätige Wirkung dieser Institution empfinde.

Das Versicherungswesen wird auch durch zweckmässige Verfügungen der Gesetzgebung unterstützt und wenn es auch schon bisher in allen Schichten der Gesellschaft Terrain okkupirt hat, so hat diese Institution trotzdem noch nicht jenen Grad von Popularität erreicht, welchen dieselbe vermöge ihres wohlthätigen Einflusses und ihrer wohlthätigen Wirkung verdient. Es ist daher empfehlenswerth, dass auf dem Gebiete des Versicherungswesens fundamentale und gründliche Veränderungen erfolgen. Heute, da die Bevölkerung zunimmt, da Dörfer und Städte, Gebäude und ganze Stadttheile, Fabriken und sonstige Unternehmungen entstehen, da wir als die Ersten die gesammten Neuerungen der modernen Zeit einführen wollen, und das Volk vermöge der Entwicklung seiner Cultur die wohlthätige Wirkung der Versicherung immer mehr erfasst, ist es nothwendig, dass mit diesem allgemeinen Fortschritt auch die Versicherungs-Intitution Schritt halte.

Es kann auch die Frage auftauchen, ob ein neues Versicherungs-Institut überhaupt Existenzberechtigung und ein Thätigkeitsfeld in Ungarn besitzt? In Betreff dieser Frage und überhaupt in Betreff der leitenden Motive, welche uns zur Gründung einer neuen Versicherungs-Gesellschaft vermögen, können wir, wenn auch nur kurz aber mit umso unwiderlegbaren Daten die Antwort ertheilen.

1. Wir konstatiren die bekannte Thatsache, dass in unserem Vaterlande seit 16 Jahren keine neue Versicherungs-Gesellschaft gegründet wurde und dass auch gegenwärtig im Lande nur eine vaterländische Versicherungs-Aktien-Gesellschaft thätig ist.

2. Wir können auf Grund statistischer Daten nachweisen, dass $\frac{1}{3}$ der im Lande befindlichen Gebäude nicht versichert ist, ganz abgesehen von dem nicht versicherten Viehstande und sonstigen Mobilien, der Unfalls-Versicherungs-Zweig sich aber in einem noch sehr primitiven Zustande befindet.

3. Unter den im Vaterlande wirkenden Versicherungs-Gesellschaften besteht sowohl in Betreff des Feuer- als auch des Hagel-Versicherungszweiges ein sogenanntes Kartell, welches die Prämien einheitlich feststellt, und die versichernde Partei muss, wenn sie eine Versicherung eingehen will, die stipulirten Prämien bezahlen und dies selbst dann, wenn diese Prämien übertrieben hoch sind, weil keine Anstalt die Versicherung zu einem billigeren Tarife annimmt. Diese ist besonders für die Fabriks- und für die Gewerbe-Unternehmungen nachtheilig. Wir werden uns diesem Kartell nicht anschliessen, wodurch wir freie Hand gewinnen und in der Lage sein werden, durch Feststellung eines, der sorgfältigen Erwägung des Risikos entsprechenden billigen Prämien-Tarifs Geschäfte aquiriren zu können.

4. In Folge der von uns geplanten Operation ist es unsere feste Ueberzeugung, dass die Kapitals-Investition der Aktionäre sich nicht nur von Jahr zu Jahr entsprechend verzinsen wird, sondern dass die Aktie als solche auch einen innern Werth repräsentiren und einen entsprechenden Börsenkurs haben wird.

5. Obgleich wir unserem Unternehmen keinerlei politische Färbung geben wollen, sei es dennoch als wichtiges Moment erwähnt, dass an der Spitze unserer in Bildung begriffenen Gesellschaft eine Persönlichkeit steht, dessen Name, selbst dann, wenn er auch keine aktive Rolle bei unserem Unternehmen spielen würde, ein Programm bedeutet und ein rasches Prosperiren unseres Unternehmens sichern würde. Mit Freuden konstatiren wir aber, dass dieser Mann mit dem ganzen Ansehen seiner Individualität unser Unternehmen unterstützen und an demselben thatsächlichen Antheil nehmen wird, und dergestalt wird die Anhänglichkeit, welche sich in unserem Lande an seine Person und seinen Namen knüpft, bald auch auf unsere Anstalt übergehen.

Franz Kossuth ist es, der die Stelle des Präsidenten unserer zu errichtenden Gesellschaft bekleiden wird.

Die „Vaterländische Allgemeine Versicherungs-Aktien-Gesellschaft“ wird die Feuer-, Hagel- und Unfall-Versicherungs-Zweige in ihren Thätigkeitskreis aufnehmen und hat sich das Ziel gesetzt, das Versicherungswesen durch Einführung von Neuerungen und Begünstigungen populär und die Institution selbst bei Jenen, welche bisher der Idee nicht ganz gewogen waren, beliebt zu machen.

Die Leitung des Instituts wird aus
der Direktion,
dem Ausschusse und dem
Aufsichts-Comité bestehen.

Schliesslich sei noch erwähnt, dass unsere Gesellschaft sofort nach der Gründung ohne die Schwierigkeiten des Anfangs wirken wird, nachdem uns ein ausgebreitetes Agenten-Corps und entsprechend fachgeschulte Beamten zur Verfügung stehen, während der wichtigste Faktor, die Leitung des Instituts in die Hand eines Mannes gelegt ist, der auf diesem Gebiete reichliche Erfahrungen besitzt.

Wir werden uns stets von der Arbeit und von einer vernünftigen Sparsamkeit leiten lassen und uns damit eine Macht und ein Gebiet erringen, welches wir vermöge unseres Strebens und unseres unermüdlichen Eifers auch verdienen.

Budapest, 31. Mai 1895.

Die Gründer.

PROSPEKT.

Unterzeichnetes Gründungs-Komité projektirt unter der Firma:

„Vaterländische Allgemeine Versicherungs-Aktien-Gesellschaft“ die Errichtung einer Versicherungs-Gesellschaft.

Diese Versicherungs-Gesellschaft, deren Dauer mit 90 Jahren festgestellt wird, wird ihren Thätigkeitskreis auf die folgenden Zweige des Versicherungsgeschäftes erstrecken: auf die

a) Feuer-, b) Hagel- und c) Unfall-Versicherung.

Die Gesellschaft behält sich das Recht vor, eventuell auch andere Versicherungs-Zweige in ihren Thätigkeitskreis aufzunehmen.

Das Stammkapital der zu gründenden Aktiengesellschaft beträgt 1 Million Gulden, welcher Betrag sich auf 10,000 Stück auf Ueberbringer lautende Aktien à 100 fl. vertheilt.

Die Subskription auf dieses Aktien-Kapital dauert bis zum 30. Juni 1895, die Einzahlungen erfolgen bei der in Budapest domizilirenden Sparkasse des VIII., IX. und X. Bezirks (Budapest, Üllöerstrasse Nr. 2.)

Im Sinne des §. 151 und der Rechtswirkung des §. 153 des Handelsgesetzes, sind anlässlich der Subskription nach jeder gezeichneten Aktie 30% = 30 fl bei der genannten Sparkasse einzuzahlen.

Zeit und Ort der weiteren Einzahlungen wird statutengemäss durch die Direktion festgestellt werden.

Die Mitglieder der Direktion werden im Sinne des §. 183 des Handelsgesetzes für die ersten drei Geschäftsjahre durch die Gründer ernannt. Andere Vortheile behalten sich die Gründer nicht vor. — Die p. t. Aktionäre werden zur konstituirenden Generalversammlung im Wege einer einmaligen Einschaltung im „Budapesti Közlöny“ eingeladen werden. — Im Falle einer Überzeichnung wird durch die Gründer eine Reduktion vorgenommen werden.

Budapest, 1. Juni 1895.

3—3

Das Gründungs-Komité:

Franz Kossuth
Reichtagsabgeordneter.

Kornel Jósa k. k. Kämmerer, Grundbesitzer	Karl Adler kön. Rath, Fabriks-Direktor	August Dobrovzsky hauptst. Repräsentant, Buchhändler	Edmund Bánó ungarländ. Direktor der Versicherungs-Gesellschaft „Equitable“
Paul Hoitsy Grundbesitzer	Stefan Matuska Advokat	Eugen Sivó Grundbesitzer	Alexius Papp Reichtagsabgeordneter
Dr. Julius Rosenberg Advokat	Emil Gomperz Grosshändler	Eugen Vig Fabrikant	Dr. Ernst Murányi Advokat
Ludwig Mülek Reichtagsabgeordneter	Dr. Alexander Nagy Reichtagsabgeordneter	Ludwig Hentaller Reichtagsabgeordneter	Peter Jankovich Grundbesitzer
Stefan Görög hauptst. Repräsentant, Kaufmann	Dr. Soma Visontai Advokat, Reichtagsabgeordneter	Moritz Rónay Direktor der Elektrizitäts-Aktiengesellschaft „Helios“	Josef Vészi Chef-Redakteur, Direktor der Vereinigt. Zeitungs-Verlags-Aktiengesellschaft
Alfred Ritter von Posner Fabrikant.	Franz Bolgár Reichtagsabgeordneter	Julius Spitzer Grosshändler	Dr. Ludwig Várhelyi Advokat
Ignatz Helfy Reichtagsabgeordneter	Emil Szávostz Produkten-Grosshändler	Soma Mudrony Direktor des Landes-Industrievereins	Josef Schwarz Grosshändler und Fabriks-Eigenthümer.

Aktienzeichnungen, sowie die 30%-igen Einzahlungen für Lugos und Umgebung nehmen die „Krassóer Sparkassa“, ferner die Herren Adolf Deutsch & Sohn und Redakteur Emil Teichner entgegen.

Mittelbach's
Homöopathische Tropfen
 gegen alle Krankheiten der **Schweine** insbesondere gegen
Rothlauf und laufendes Feuer.
 Preis eines Kartons mit Gebrauchsanweisung
50 kr.
 Zu haben in **Budapest** bei: **Molnár und Moser,**
Koronaherzog-utóza. 4-3

Nicht der Reklame, sondern
 der persönlichen Weiterempfehlung
 durch die vielen Tausend Personen, die
RICHTERS TINCT. CAPSICI COMP.
(Anker-Vain-Expeller)
 in den letzten 25 Jahren mit gutem Erfolg gebraucht haben, verdankt dieses
 streng reelle Hausmittel seine große Verbreitung und allgemeine Beliebtheit.
 Wer die Tinct. capsici comp. (Anker-Vain-Expeller) schon bei **Gicht, Rheu-**
matismus (Gliederreizen), Rücken- und Gelenkschmerzen, Kopfschmerzen
und Zahnschmerzen, Hüftweh usw. als schmerzstillende Einreibung angewendet
 hat, wird stets eine Flasche davon vorrätig halten, um ihn auch bei **Erkäl-**
tungen sofort als **ableitendes, vorbeugendes Mittel** anwenden zu können.
 Der Preis dieses altbewährten Hausmittels ist ein sehr billiger, nämlich
 40 fr., 70 fr. und 1 fl. 20 fr. die Flasche. — Zu haben in den Apo-
 theken; in **Budapest** beim Apotheker **Josef von Zörök.** — Man
 nehme nur Flaschen mit der Schutzmarke **Anker** an.
Richters Fabrik, Rudolstadt in Thüringen.

Gáspár Bücher
 Wagenbauer, Schmiede- und
 Wagnerwerkstätte
LUGOS, Temesváregasse
 Solides Erzeugniss! **Billige Preise!**

erlaubt sich die höfliche Anzeige zu machen, dass das bisherige
Wagenlager
 durch neuere Wagen in solider Ausführung stets vergrößert wird und werden
alle Gattungen Wagen laut Angabe oder
Zeichnung prompt u. billigst angefertigt.
Reparaturen
 werden prompt ausgeführt und billigst berechnet.
 Um zahlreichen Zuspruch bittet hochachtungsvoll
Gáspár Bücher
 Wagenbauer, Schmiede- und Wagnerwerkstätte
LUGOS, Temesváregasse
 neben dem Staatsbauamte, im eigenen Hause.

10-10

Erste k. k. österr.-ung. ausschl. priv.
FAÇADE-FARBEN-FABRIK
 des **Karl Kronsteiner, Wien, III., Hauptstrasse 120**
 (im eigenen Hause).
 ●● Ausgezeichnet mit goldenen Medaillen. ●●

Lieferant der erzherzogl. und k. k. Militärver-
 waltungen, Eisenbahnen, Industrie, Berg- und Hüttengesellschaften, Baugesell-
 schaften, Bauunternehmer und Baumeister, sowie Fabriks- und Realitätenbesitzer.
 Diese Façade-Farben, welche in Kalt löslich sind, werden in trockenem Zustand
 in Pulverform und in 40 verschiedenen Mustern von 16 kr. per Kilo aufwärts
 geliefert und sind, anbelangend die Reinheit des Farbentones, dem Oelanstrich
 vollkommen gleich.
 ➔ Musterkarte, sowie Gebrauchsanweisung werden auf
 Wunsch gratis und franko zugesendet. 20-13

Kraft und Wirkung
 des allein echten englischen
Wunderbalsams
 Ausschließlich einzige und alleinige
 Erzeugungsstätte und Bezugsquelle
 ist die Schützengel-Apotheke des
 Apothekers
A. Thierry in Pregrada
 bei **Rohitsch-Sauerbrunn**
 Dieser Balsam dient innerlich und
 äußerlich. Er ist: 1. Ein unerreicht
 wirksames Heilmittel bei allen
 Krankheiten der Lunge und der
 Brust, lindert den Katarrh und
 stillt den Auswurf, beseitigt den
 schmerzhaften Husten und heilt
 selbst veraltete solche Leiden. 2.
 Wirkt vornehmlich bei Halsentzündung,
 Heiserkeit und allen Halskrankheiten
 zc. 3. Verleiht jedes Wiedererkranken
 4. Heilt überraschend alle Krankheiten
 der Leber, des Magens und der Ge-
 darme, besonders Magenkrämpfe, Kolik
 und Eichen im Verlaufe. 5. Beseitigt
 den Schmerz und heilt die gelbete
 Leber und Gämorrhoiden. 6. Wirkt gelinde abführend und blut-
 reinigend, reinigt die Nieren, beseitigt Hämorrhoiden und Melan-
 cholie und stärkt den Appetit und die Verdauung. 7. Dient vor-
 zugsweise bei Zahnschmerzen, hohlen Zähnen, Mundfäule und allen
 Zahn- und Mundkrankheiten, beseitigt das Zahnfleisch und den
 üblen Geruch von Mund und Rachen. 8. Ist ein gutes Mittel gegen
 Wärmepneumonie und bei Grippe oder eitriger Nasenentzündung.
 9. Dient äußerlich als wundheilendes Heilmittel für alle Wunden u. be-
 stimmt optimaler, sanfter, weicher, nicht überreizend, worüber die
 ausführliche Gebrauchsanweisung klare Auskunft gibt. 10. Ist
 überhaupt ein sowohl innerlich als äußerlich mit ungleichmäßigem
 Erfolg anzuwendendes Heilmittel, welches sehr reell, billig und
 ganz unabhängig ist und in keiner Familie, insbesondere bei In-
 fluenza, Cholera- u. anderen Epidemien als erste Hilfe fehlen soll.
 11. Und unverfälscht ist dieser Balsam nur da, wenn jedes
 Fläschchen mit einer silbernen Kapsel versehen ist und in
 welche meine Firma **Adolf Thierry, Apotheker zum Schützengel**
 eingedrückt ist. Das Sachverhältnis ist der h. k.
 Landesregierung (S. 5723 618) befragt laut analytischen
 Befund, daß mein Präparat feinerer Verfertigung jeder der
 Gesundheit schädliche Stoffe enthält **Wo kein Depot meines**
Balsams existiert, bestelle man direkt und adressire:
An die Schützengel-Apotheke des A. Thierry in
Pregrada bei Rohitsch-Sauerbrunn. Es kosten
 12 Flaschen 4 Kronen, 24 nach Bosnien und Herzegovina
 12 Flaschen oder 6 Doppelflaschen 5 Kronen. Verpackung u. gene-
 rale Anweisung oder Nachnahme des Betrages, **Adolf Thierry,**
Apotheker in Pregrada bei Rohitsch-Sauerbrunn.

Kraft und Wirkung der
 echt englischen
Wundersalbe.
 Mit dieser Salbe wurde ein 14 Jahre
 alter, für unheilbar gehaltenes Bein-
 krank vollkommen geheilt.
 Englische Wundersalbe, ein bei den
 Schwierigkeiten, auch veralteten Schäd-
 den der leidenden Menschheit mit den
 größten Erfolgen angewendetes Mittel,
 welches in der Heilung der Wunden, sowie in der Linder-
 ung der Schmerzen unerreicht ist, besteht in der Haupt-
 sache aus der Konzentration der bei rothen Hölzern, „osa centifolia“
 innewohnenden wunderbaren Naturheilkraft in Verbindung
 mit anderen ihrer günstigen Heilwirkung wegen rühmlich be-
 kannten Substanzen.
 Englische Wundersalbe findet Anwendung:
 Bei böser Wund der Wundränder, Störung des Milch-
 flusses, Brustverhärtung bei Rothlauf, bei alternden alten Schäd-
 offenen Füßen oder Beinen, Wunden, Salzfuss, geschwollenen Füßen,
 selbst bei Knochenbrüch; bei Gicht, Scharf, Schuß- und Quetschun-
 gen; zur Herausziehung aller Fremdkörper, als: Glas, Holz-
 splitter, Sand, Schrote, Dornen zc.; bei allen Geschwüren, Ges-
 wächsen, Karunkeln, Neubildungen, selbst Krebs; bei Fingerwurm
 oder Tadel, Nagelgeschwüren, Blasen, wundgegangenen Füßen
 Brandwunden aller Art, erfrorenen Gliedern, beim Durchfallen
 der Frauen, Geschwulst am Hals, bei Blutwunden, Ohrenlaufen
 und Wundsein der Kinder zc. zc.
 Die englische Wundersalbe wird je älter, je vorzüg-
 licher in der Wirkung!
 Es ist zu empfehlen, von diesem einzig dastehenden
 Heilmittel stets Vorrath in der Familie zu halten.
 Weniger als zwei Dosen werden nicht verordnet; die Ver-
 sendung erfolgt ausschließlich nur gegen Vorauszahlung oder
 Nachnahme des Betrages. Es kosten sammt Porto, Frachttarif
 und Verpackung zc. zwei Tiegel 3 Kronen 40 Heller.
Zahlreiche Atteste zur Verfügung.
 Ich warne vor dem Ankauf von wirkungslosen Fälschun-
 gen und bitte, genau zu beachten, daß auf jedem Tiegel die obige
 Schutzmarke und die Firma „Schützengel-Apotheke des A.
 Thierry in Pregrada“ eingedrückt sein muß. Jeder Tiegel muß
 in eine solche ganz gleiche Gebrauchsanweisung mit dieser Schutz-
 marke eingewickelt sein.
 Fälscher oder Nachahmer meiner allein echten englischen
 Wundersalbe werden von mir auf Grund des Markenrechtgesetzes
 streng verfolgt; ebenso die Wiederverkäufer von Fälschungen.
 Einzige Bezugsquelle:
Schützengel-Apotheke des A. THIERRY
in Pregrada bei Rohitsch-Sauerbrunn.
Depots in den meisten Apotheken.
 Wo kein Depot ist, bestelle man direkt und adressire: An
 die „Schützengel-Apotheke“ des A. Thierry in Pregrada
 bei Rohitsch-Sauerbrunn.
 Schutzmarken-Registrierung für Oesterreich-Ungarn: 4524

Lizitations-Anzeige.

In meiner Pfandleih-Anstalt werden die bei mir verfallenen Gegenstände

am 4. Juli 1895

im Beisein der löblichen Gewerbebehörde veräußert.

Es steht dem p. t. Publikum frei, die fälligen Posten bis **3. Juli** zu prolongiren.

Vorschüsse

auf Gold, Silber, Werthpapiere u. s. w.

werden auf das Billigste ertheilt.

Lugos, 19. Juni 1895.

Ignatz Fischer,

Inhaber der konzessionirten Pfandleih-Anstalt.

3-3

Ausgezeichnet
1895-er
Landes-Ausstellung
BUDAPEST.

RÉTAY & BENEDEK

vormals
Kriszta & Comp.
kirchliche Utensilien, Messgewände u. Fahnen-Fabrik
Budapest, IV., Lipótutca Nr. 21.

Ausgezeichnet
Länder-Frauen-Industrie-
Ausstellung 1881
BUDAPEST.

Empfehlen den p. t. Korporationen, Vereinen und Klubs ihre separate Fahnen-Fabrikations-Abtheilung, welche mit eigener Kunststickerei-Anstalt und Kunst-Atelier verbunden ist, woselbst mit Gold oder Silber künstlich gestickte oder gemalte kirchliche, Schul, kath. Gesellenverein, Jugendverein, Gewerbekorporations, Gesangsvereins, Feuerwehr, Bergwerks, Veteran, Schützen, für Leichenbegängnisse u. s. w. Fahnen und Flaggen von der einfachsten bis zur feinsten Ausführung angefertigt werden. Zeichnungen, Muster und detaillirte Kostentüberschläge werden bereitwilligst gesendet.

Ueber Messgewände und kirchliche Utensilien dienen wir mit separatem Preiscourant.

4-1

Grosser Resten-Verkauf!!

Wegen massenhafter Anhäufung von Resten in Damen- und Herren-Schafwollstoffen, Zefir, Seiden- und Waschstoffen, verkaufen wir alle Reste, die mit offenen, Jedermann ersichtlichen Restenpreis versehen sind; mit einem **abermaligen zwanzigprozentigen Nachlass**, folglich um den **vierten Theil billiger** als bisher.

Brüder Deutsch & Co.

„zur schwarzen Katze“.

Stoff- und Mohair-Staubmäntel

fl. 4.— per Stück.

Bestes Mittel gegen Wanzen, Flöhe,
& Mückenungeziefer,



"Zacherlin"

Motten, Parasiten auf Haus-
thieren u. c.

wirkt staunenswerth! Es tödtet — wie kein zweites

Mittel — jederlei Insecten und wird darum auch in der ganzen Welt als einzig in seiner Art gerühmt und gesucht. Seine Merkmale sind: 1. die versiegelte Flasche, 2. der Name „Zacherl“.

In Lugos bei Herrn Németh & Klein.
Färber testvérek.
Karl Alex. Nachfolger.
Körösy Ladislaus.
R. Morgenstern.
Traján P. Rác.

In Lugos bei Herrn Recht & Schwarz.
A. Schieszler's Söhne.
A. Schnitzer.
Ludwig Vértes, Apoth.
In Nadrág bei Herrn Árpád Rusz.

In Ohaba bei Herrn Heinrich Wolf.
In Szvnicza bei Herrn Philipp Deutsch.
Simon Kugler.
A. Galsagi.
In Teregova bei Herrn Dom. Wegel

12-8